

RALF KASPERS, ATELIERAUSSTELLUNG 2011

In den vergangenen Jahren hat Ralf Kaspers das Spektrum seiner bildnerischen Themen im Bereich der Photographie immer wieder erweitert und zueinander in eine ästhetische wie auch inhaltliche Beziehung gesetzt. Mit der jährlichen Atelierausstellung, die mittlerweile zum dritten Mal in den Räumen in der Elisabethstraße gezeigt wird, wird dies für den Besucher erneut nachvollziehbar.

Die Welt und ihre urbanen, landschaftlichen, kulturellen und sich über Objekte und Dinge manifestierenden Zusammenhänge stellen dabei den Ausgangspunkt für das bildnerische Wahrnehmungs- und Gestaltungsfeld von Ralf Kaspers dar.

Hierbei wendet sich Kaspers einer Bildsprache zu, die vor einer rein sachlichen Photographie, stets eine atmosphärische, farbliche und auratische Qualität betont.

Natur und Kulturraum, Dokument und Inszenierung verschränken sich in seiner Arbeit zu individuell akzentuierten Bildräumen miteinander. Hierbei stellt der dokumentarische Charakter der Bilder meist eine intendierte Il-

lusion dar, digitale Bearbeitung wird zum ‚natürlich‘ wirkenden handwerklichen Mittel der Bildgenese.

Aus dieser Vorgehensweise heraus entstanden in den vergangenen Jahren großformatige urbane Motive - oft in New York aber auch in Moskau oder Tokyo, Berlin oder in Düsseldorf aufgenommen - parallel zu eher Natur-Landschaften in England oder Afrika oder zu allegorischen Bildreihen, wie etwa einer aktuellen photographischen Sicht auf die alttestamentarischen Zehn Gebote.

Ebenso entstanden in den vergangenen Jahren im Bereich der Inszenierung unterschiedliche Arbeiten, die Aspekte existentieller Fragestellungen im Bereich der Objektphotographie vergegenwärtigen. Waren dies zunächst vor weißen Bildräumen inszenierte, symbolisch wirkende Einzelmotive, liegt der Schwerpunkt der aktuelleren Arbeiten im Bereich der Objektphotographie auf seriellen und dabei ebenso Grundfragen der Existenz thematisierenden Motiven. Als Bildkonstruktionen stellen sie Metaphern für den Kreislauf des Lebens, Leben und Tod dar.

Im Kontext dieser seriellen Konstruktionen kann in der aktuellen Ausstellung die Arbeit *Fishes* aus dem Jahr 2011 betrachtet werden. Als bildnerisches Allover zeigt sie gleichmäßige Reihungen von Fischen und erinnert an die anderen Arbeiten aus der Werkgruppe, welche strukturell als Reihungen verdichtet, Maden, Fliegen, Patronenhülsen und Goldbarren oder Haare und Zähne zeigen, die als *pars pro toto* auf den Menschen und den Kreislauf des Lebens verweisen.

Auch die Fische entspringen dem Kreislauf der Natur. Ornamental einem Webteppich gleich zu einer Photoarbeit verdichtet, werden sie zur strukturellen Folie, vor der sich der Rhythmus und die Bewegung des Lebens entwickeln.

Knüpft diese Arbeit an die seriellen Themen der letzten Ausstellung von Ralph Kaspers an, so liegt der Schwerpunkt der aktuellen Ausstellung ansonsten bei Motiven aus dem Kontext der Landschaftsthematik. Die Landschaft als vom Menschen gestaltet oder von ihm wahrgenommener Ausschnitt aus der Natur, beziehungsweise Kultur, ist ein Artefakt. Ein Ausschnitt, der der Wahrnehmung entspringt und als Genre der Bildenden Kunst dieser auch wiederum bedarf.

Einige der Arbeiten folgen kompositorisch dem klassischen Bildaufbau des Landschafts-

bildes. Sie sind von Vordergrund, Mittelgrund und Himmel geprägt und erneut in New York entstanden, der Stadt, die für Ralf Kaspers stets eine große Anziehungskraft besitzt und über die Jahre zum Ausgangspunkt vieler Bildmotive geworden ist. Aus der Vogelperspektive aufgenommen zeigen sie die Sicht auf einen Teil der Stadt mit dramatischer beziehungsweise harmonisch-beruhigter Wolken- und Lichtfarbbildung. Im Ausstellungszusammenhang leiten sie über zu einem Bild mit dem Titel Fishing Boats im Indischen Ozean. Ausgetauscht erscheint die Architektur von New York von pittoresken Fischerbooten, die das Verhältnis und die gegenseitige Abhängigkeit des Menschen zur und von der Natur malerisch vergegenwärtigen.

Bei weiteren Landschaftsmotiven innerhalb der Ausstellung hat Ralf Kaspers die Perspektive der Übersicht und des Aufbaus in Vorder- Mittel- und Hintergrund in ein Allover aus einer Untersicht vertauscht. Sie zeigen Schneelandschaften in Moskau einmal – so scheint es – als strukturelle Untersuchung der Farbe Weiß und darüber hinaus als reduziertes Verhältnis des Menschen zum Naturraum.

Dieser Aspekt taucht auch in den drei Arbeiten „Summerland“ auf. Ebenfalls als Allover komponiert, wird der Ausschnitt des Spaßbades in Tokyo mit seinen Menschen auf der Wasseroberfläche zu einem suggestiven Sinnbild für Natur und Mensch, das auch noch in der künstlichen Konstruktion des Schwimmbades ein Verhältnis aufbaut und dabei vor allem zur monochromen Fläche blau wird, die das Wasser in Erinnerung an die Deckengemälde der Kunstgeschichte, irritierend zu Himmelsprospekten werden lässt.

„Landschaften sind Denkräume“, schrieb Franz Xaver Baier einmal in seinem Essay „Der Raum“. Der Spaziergang durch die Landschaft – auch der photographischen – schließt die Reflexion des Betrachters ein und macht die Landschaft zu Denkräumen. Ein Aspekt, der in den von einem Unwetter bildnerisch beeinflussten New York Motiven ebenso anhaftet, wie den Schneelandschaften in Moskau oder den Bildkonstruktionen der Badenden in einem Spaßbad in Tokyo, die sich in einem Reich zwischen Wasser und Himmel zu bewegen scheinen.

Einmal mehr stellt die aktuelle Ausstellung den offenen Umgang von Ralf Kaspers mit der Photographie vor. Ästhetische und atmosphärische Qualitäten werden im Kontext

von Motiven fokussiert, die eine individuelle Wahrnehmung von Weltzusammenhängen bildnerisch vergegenwärtigen.

Dabei nutzt Ralf Kaspers das Medium Photographie auf unterschiedliche Weise und übersetzt seine Motive in großformatige Bilder, die einerseits an Bildtableaus der Malerei anknüpfen andererseits aber auch unseren urbanen Raum als Sehgewohnheit erobert haben.

In ihrer Inhaltlichkeit knüpfen sie an Genres wie Landschaft, Allegorie, Stilleben und auch Aspekte der ornamentalen Abstraktion an. Themen, die parallel entstehen und zeigen, wie sich Ralf Kaspers unabhängig von einer möglichen Erwartung, stets wiedererkennbare Bilder zu produzieren, mit der Photographie in einem freien gestalterischen Experimentierfeld bewegt.

TEXT: BARBARA HOFMANN-JOHNSON, 2011

seit 2016 Leiterin des Museums für Photographie Braunschweig. Sie studierte Kunstgeschichte, Germanistik, Theater- Film- und Fernsehwissenschaften und arbeitete als freie Kuratorin mit dem Schwerpunkt zeitgenössischer Kunst und Fotografie. Zwischen 2003 und 2016 war sie freie Mitarbeiterin bei der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur und übte verschiedene Lehraufträge, u.a. an der Folkwang Universität der Künste Essen aus. 2018 war sie Gastkuratorin der Ausstellung „Bernd, Hilla and the Others – Photography from Düsseldorf“ am Huis Marseille – Museum for Photography Amsterdam.